

Zukunft mit Klein und Groß gestalten – Nachhaltigkeit lernen!

Kitas als Bildungsorte im Netzwerk der Kommune



INHALT

I IN DER KITA BEGINNEN

- 4 Bildung für nachhaltige Entwicklung bewegt Menschen –**
von der Kita an ein Leben lang
- 5 Lokale Nachahmer gesucht**
Die Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (DUK) koordiniert
Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 6 Leuchtpol – die gemeinnützige Projektgesellschaft stellt sich vor**
- 7 Mit den Kleinen Großes denken – Bildung für nachhaltige Entwicklung**
Leuchtpol in der Praxis – Fortbildungen und weitere Praxisbausteine
- 8 Die Geschichte vom Feuerofen und den Zeitreisen**
Erfahrungsbericht einer Kindertagesstätte
- 9 Für Kita und Kommune ist das eine Win-win-Situation**
Erfahrungsbericht aus zwei Jahren wissenschaftlicher Begleitung.
Interview mit Frau Prof. Dr. Stoltenberg, Leuphana Universität Lüneburg
- 10 Multiplikatoren gesucht**
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) kommt bei Kita-Trägern an

II IN UND UM SCHULE FORTSETZEN

- 11 Außerschulische und schulische Bildung für nachhaltige Entwicklung**
Thomas Ködelpeter und Marion Loewenfeld, Arbeitsgemeinschaft
Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. (ANU)

III PROFIL ZEIGEN – KOMMUNALE PRAXISBEISPIELE

- 12 Von der Dekade-Kommune zur European Green Capital**
Stadtentwicklungsplanung in Frankfurt am Main
- 13 Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe**
Erfurt wächst über lokale Netzwerke hinaus
- 14 Schon eine Aachener Tradition**
Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung
im Elementarbereich
- 15 Eggolsheim**
Sinnliches Erleben statt grauer Theorie
- 16 Unternehmen als Partner**
Gesellschaftliches Engagement in der Kommune

IV VORAUS SCHAUEN

- 17 Bildung für nachhaltige Entwicklung 2011 und 2012**
Veranstaltungen, Wettbewerbe und Preise
- 18 Terminkalender**
Leuchtpol-Empfehlungen für 2011 und 2012
- 19 Kontakt, Impressum und Antwortkarte**
- 20 Stimmen zur frühkindlichen Bildung, Erzieherinnen und Leuchtpol**

Leuchtpol

Sehr geehrte Damen und Herren,



Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist eine wesentliche Voraussetzung für eine zukunftsfähige Gesellschaft und eine Aufgabe, die das gemeinschaftliche Engagement von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft erfordert. Um das Prinzip der Nachhaltigkeit in unserem Denken und Handeln zu verankern, ist ein grundlegendes Umdenken erforderlich. Das stellt uns vor die Herausforderung, unsere Gewohnheiten und Lebensweisen zu überdenken und neue Ansätze für ein nachhaltiges Handeln in unseren Alltag zu integrieren.



Eine besondere Bedeutung kommt dabei der frühkindlichen Bildung zu. Kindertagesstätten sind Orte, an denen die Weichen für die Entwicklung junger Menschen gestellt und Kompetenzen gefördert werden. Sie schaffen in den nachfolgenden Generationen ein Bewusstsein für die Wichtigkeit einer nachhaltigen Lebensweise, tragen den Gedanken der Nachhaltigkeit in die Gesellschaft und übernehmen damit eine Multiplikatoren-Funktion. Viele Kommunen und Gemeinden haben die Notwendigkeit und den langfristigen Nutzen von nachhaltiger Entwicklung längst erkannt und fördern als Träger von Bildungseinrichtungen die Entwicklung pädagogischer Konzepte, die auf Nachhaltigkeit ausgelegt sind. Das macht sie zu wichtigen Kompetenzträgern und gibt ihnen zudem Gelegenheit, ihr Profil als attraktiver und zukunftsfähiger Standort zu schärfen.

Die gemeinnützige Projektgesellschaft Leuchtpol sieht sich als Partner in diesem Prozess und bietet Erzieherinnen und Erziehern in Kindertagesstätten bundesweit kostenlose berufsbegleitende Fortbildungen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung an. Seit gut zwei Jahren sind wir mit acht Regionalbüros in ganz Deutschland vertreten und haben seitdem über 2.000 Kindertagesstätten erreicht. Entstanden ist Leuchtpol aus einer Kooperation zwischen der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. (ANU) und der E.ON AG. Letztere fördert das Projekt im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements finanziell, wobei Leuchtpol pädagogisch und politisch unabhängig agiert.

Mit dieser Broschüre geben wir Ihnen einen Überblick über die vielfältigen Ansätze und Konzepte von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und stellen Ihnen wegweisende Beispiele aus der kommunalen Praxis vor. Sie haben Vorbildcharakter, sollen zum Nachmachen anregen und machen deutlich, welchen Beitrag Kindertagesstätten für die Zukunftsfähigkeit Ihrer Kommunen leisten können. Daneben zeigen wir Möglichkeiten auf, wie sich Bürgerinnen und Bürger lokal für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen können.

Wir wünschen Ihnen eine anregende sowie kurzweilige Lektüre und freuen uns auf den Dialog mit Ihnen!

Ihre Christine Sauer und Inga Cordes

Bildung für nachhaltige Entwicklung bewegt Menschen –

von der Kita an ein Leben lang

Was braucht ein Kind für sein Leben? Welche Fähigkeiten benötigen Kinder, um ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben bewusst mitgestalten zu können, sodass die Lebensgrundlagen für nachfolgende Generationen erhalten bleiben? Welcher Kompetenzen bedarf es, damit sich Kinder bewusst werden, dass das eigene Handeln für sie selbst und für andere von Bedeutung ist? Wie können Kinder für einen solidarischen und gerechten Umgang in unserer „Einigen Welt“ sensibilisiert werden?

Dazu soll Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) befähigen. Bildungsprogramme fördern die Entfaltung dieser Kompetenzen von der Kita an ein Leben lang. Sie zielen auf ein umfassendes Denken ab, das sich beim Handeln im Alltag zeigt. Denn Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützt eine ethische Haltung, die den Einklang von Ökonomie, Ökologie und Sozialem umfasst. Sie begleitet Kinder dabei, Konsequenzen des eigenen Handelns zu erkennen – gemeinsam mit anderen an einem Problem zu arbeiten und Lösungen zu finden. Diese Erfahrungen und Kompetenzen bilden die Grundlage dafür, sich mit gesellschaftlich verantwortlichem Verhalten in das Umfeld, die Kommune, die Welt einzubringen – vielleicht im späteren Leben auch politisch aktiv zu werden. In der Pädagogik wird dies „Gestaltungskompetenz“ genannt. Es geht um Zukunftsfähigkeit und um handelnde Bildungspolitik. Das fängt in der Kommune an.

ZUKUNFT DER KOMMUNE GESTALTEN

In vielen Kommunen stehen Aktivitäten zur Nachhaltigkeit und zum Klimaschutz auf dem Programm. Zugleich wollen sie sich als Standort profilieren. Es sind zwei Aspekte, die sich in Projekten vor Ort zusammenführen lassen.

Dazu ein Beispiel aus Hamburg – ein Leuchtturmprojekt im Rahmen der Umwelthauptstadt Europas 2011. Bereits 2009 haben sich im Stadtteil Altona zehn Kindertageseinrichtungen im Projekt „Die Energie-Detektive“ mit der Sonne als dem Ursprung des Lebens und damit der Energie befasst. Im Verlauf der Jahreszeiten haben 150 Kinder mit ihren Erzieherinnen erforscht, wie alles zusammenhängt: Sonnenenergie, Wachstum der Pflanzen, Wasserkreislauf, Wind, Wetter und Nutzung von Energie. Sie haben erkannt, wie sie selbst Energie sparen und so einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Der Kirchenkreis Altona, die S.O.F. Save Our Future Umweltstiftung und das Umwelt Haus am Schüberg haben das Projekt getragen. Auch die Kommune war dabei: So hat die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt einen Umweltcheck in den Einrichtungen unterstützt, der die Basis für technische Erneuerungen zum Energiesparen war. Zudem erhielten die Kitas Energiespartipps, um diese auch den Eltern weiterzugeben. In Workshops wurden die Erzieherinnen mit Hintergrundwissen unterstützt, damit sie die Kinder beim eigenständigen, spielerischen Entdecken

begleiten können. Die Rückmeldungen der Pädagogen zeigen, dass das Thema bei den Kindern angekommen ist. Aber auch bei den Eltern: mittels einer Informationsveranstaltung sowie einer öffentlichen Veranstaltung über Klimaschutz. Solche Projekte vernetzen verschiedene Akteure und Multiplikatoren; sie zeigen, wie Engagement in und mit der Kommune gestaltet werden kann.

Nach diesem Initialprojekt ging es für die zehn Kindertageseinrichtungen weiter. Unter dem Titel „Auf den Spuren von Friedensreich Hundertwasser“ befassen sich die zehn Kitas nun mit menschen- und naturgerechter Architektur. Sie knüpfen an die Ideen des Künstlers Hundertwasser an und entwickeln Entwürfe für Wohnlandschaften und Gestaltungsmöglichkeiten ihres eigenen Stadtteils.

LEBENDIGE BILDUNGSPOLITIK

In Projekte dieser Art können Partner einbezogen werden, wie Verbände, Altenheime und Unternehmen. Sie werden zu spannenden Lernorten für Kinder, wenn diese bei Ausflügen weitere Einblicke vor Ort erhalten und aktiv Zusammenhänge erfahren. Dieses forschende Lernen zu Fragen nachhaltiger Entwicklung, das Verknüpfen verschiedener Bereiche eines Themas, die Beteiligung von Partnern – all das trägt zu BNE bei. Es legt den Grundstein für lebenslanges Lernen, für eine Verankerung mit der Region und damit auch zur Profilierung zukunftsfähiger Kommunen. Es ist praktisch umgesetzte, lebendige und nachhaltige Bildungspolitik.

„Nachhaltigkeitspolitik kann nur dann funktionieren, wenn die Städte und Gemeinden mit im Boot sind. Wenn wir den Sprung zu einer sowohl ökologisch und sozial als auch ökonomisch tragfähigen Lebens- und Wirtschaftsweise schaffen wollen, müssen wir vor Ort anfangen.“

Hans-Peter Replik, Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung



+

INFO

Weitere Informationen finden Sie unter www.bne-portal.de

Lokale Nachahmer gesucht

Die Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (DUK) koordiniert Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Staaten der Vereinten Nationen haben es sich zum Ziel gesetzt, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) international, national und lokal zu stärken. Daher haben die Vereinten Nationen eine weltweite Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 bis 2014) ausgerufen, deren Umsetzung von der UNESCO koordiniert wird. Als zentrales Steuerungsinstrument gegenüber der Politik und den Akteuren der Dekade in Deutschland hat die Deutsche UNESCO-Kommission ein Nationalkomitee einberufen, dem Experten aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur sowie Vertreter des Deutschen Bundestages, der Bundesregierung und der Kultusministerkonferenz angehören.

Städte und Gemeinden können sich bei der Deutschen UNESCO-Kommission um den Titel „offizielle Kommune der UN-Weltdekade“ bewerben, der für zwei Jahre vergeben wird. Zwölf Kommunen wurden bereits für ihr vorbildliches Handeln und herausragende Projekte ausgezeichnet. Zu den besonders aktiven Kommunen zählen sowohl Großstädte wie Hamburg als auch

Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern wie Ahlheim in Hessen.

Dr. Alexander Leicht, Leiter des deutschen Sekretariats der UN-Weltdekade: „Wir haben schnell gemerkt, wie wichtig es ist, Bildung für nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene zu fördern und für andere Kommunen sichtbar zu machen – gerade weil hier so viel passiert.“

Bereits die Bewerbung als Dekade-Kommune kann, wie Frankfurt am Main zeigt, die Entwicklung zur nachhaltigen Stadt beschleunigen. „Wir sind überzeugt davon, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung Kommunen innovativer und erfolgreicher machen kann. Das gilt für jede Kommune“, so Dr. Alexander Leicht.

Wie aber sieht es in der Bildungspolitik aus? 2008 hat die DUK eine Studie erstellen lassen, die den Stellenwert von BNE in den Bildungsplänen der Bundesländer für den Elementarbereich untersucht.¹ Die Studie weist Handlungsbedarf auf – auch deshalb hat die deutsche UNESCO-Kommission hierzulande für die zweite Dekade-

hälfte Elementarpädagogik als einen Schwerpunkt ausgerufen.² Und die Arbeit der Kommission zeigt Wirkung. Jüngster Erfolg: Auf nationaler Ebene ist eine gemeinsame Erklärung mit der Hochschulrektorenkonferenz zu BNE entstanden.

Ein Fazit ist schon jetzt: BNE lässt sich allorten finden, und die Anzahl erfolgreicher wie ganz unterschiedlicher Praxisbeispiele wächst. Mittlerweile sind es bundesweit über 1.300. Dr. Alexander Leicht: „Das ist ein großartiger Ideenpool, an dem sich Verantwortliche aus Bildung, Politik und Wirtschaft orientieren können.“

¹ Prof. Dr. Ute Stoltenberg: „Bildungspläne im Elementarbereich. Ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung?“, Hrsg: Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Bonn 2008

² Wie BNE gelingen kann, zeigt das Papier „Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln: Kinder stärken, nachhaltige Entwicklung befördern“. Ein Diskussionsbeitrag der Deutschen UNESCO-Kommission e. V., Bonn 2010

leuchtpool

Die gemeinnützige Projektgesellschaft stellt sich vor

ANGEBOT

Leuchtpool ist ein Bildungsprojekt für Erzieherinnen in Kindergärten. Acht Leuchtpool-Regionalbüros bieten in Kooperation mit regionalen Bildungszentren kostenlose, mehrtägige Fortbildungen und Materialien zum Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) am Beispiel von Energie und Umwelt an. Leuchtpool ist in allen Bundesländern mit Ausnahme von Baden-Württemberg aktiv.

ZIELE

Bis Ende 2012 werden rund 4.000 Einrichtungen, also 10 Prozent aller Kindertagesstätten in Deutschland an Leuchtpool-Fortbildungen teilnehmen und BNE in der Kita-Praxis umsetzen. Leuchtpool bringt seine praktischen Erfahrungen auch in den bildungspolitischen Fachdiskurs ein und setzt sich dafür ein, BNE in die Bildungspläne der Länder und Ausbildungs-Curricula zu verankern.

QUALITÄT DER FORTBILDUNGEN

Zusammen mit Experten aus Wissenschaft und Praxis hat Leuchtpool vorherige Einzelerfahrungen aus Umweltbildungseinrichtungen zu einem pädagogischen Rahmenkonzept weiterentwickelt. Die Regionalbüros passen es an die Bildungspläne der Länder und an individuelle Gegebenheiten vor Ort an. Das **Institut für integrative Studien (infis)** der Leuphana Universität Lüneburg berät und evaluiert prozessbegleitend das Gesamtprojekt. So werden eine hohe Qualität gewährleistet und wichtige Impulse auch für den bildungspolitischen und wissenschaftlichen Bereich gegeben.

ERGEBNISSE

Die halbjährlichen Evaluationen bestätigen die hohe Qualität der Fortbildung. 98 Prozent der Erzieherinnen sind mit der Durchführung der Fortbildungen sowie mit der Übertragbarkeit in die pädagogische Praxis „sehr zufrieden/zufrieden“. Auch der Transfer in den Arbeitsalltag gelingt: 90 Prozent der Erzieherinnen berichten, dass sie das erworbene Wissen gut in ihre Arbeit integrieren können. So hatten bereits bis Ende Juni 2011 Erzieherinnen aus 2.000 Kindertagesstätten ein konkretes BNE-Projekt zusammen mit den Kindern erfolgreich umgesetzt.

ERFOLGREICHES KOOPERATIONSMODELL

Leuchtpool ist eine gemeinnützige Projektgesellschaft. Alleinige Gesellschafterin ist der Dachverband der Umweltbildungseinrichtungen in Deutschland, die **Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. (ANU)**. Leuchtpool wird durch die **E.ON AG** im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements finanziell gefördert. Die pädagogische und politische Unabhängigkeit der Projektgesellschaft ist vertraglich garantiert.

INFO

Weitere Informationen finden Sie unter

www.leuchtpool.de

Nachhaltigkeit lernen



Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014

Bildung für nachhaltige Entwicklung



Ein Beitrag zur Weltdekade

Mit den Kleinen Großes denken – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Leuchtpol in der Praxis – Fortbildungen und weitere Praxisbausteine

Unter der Leitidee „Mit den Kleinen Großes denken“ erarbeiten die Leuchtpol-Mitarbeiter mit den Erzieherinnen, wie sie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Kindergartenalltag einbringen können. Anhand der Schlüsselthemen Energie und Umwelt setzen sich die Erzieherinnen damit auseinander, wie ein Leben im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gestaltet werden kann.

Es sind die alltäglichen Themen wie Ernährung, Mobilität, Energie, Teilhabe an der Gesellschaft, über die Erzieherinnen in den Fortbildungen etwas erfahren, diskutieren und reflektieren. Der Fokus liegt dabei auf der Praxis: Sie erschließen sich das Konzept BNE etwa beim Experimentieren und Forschen in Lernwerkstätten zu den Themen Energie und Umwelt. Denn die eigene Erfahrung ist Voraussetzung dafür, auch andere zu begeistern. Parallel dazu erarbeiten sie sich theoretische und praktische Fähigkeiten, wie sie zusammen mit den Kindern die Themen spielerisch und altersgerecht zum Beispiel durch das Philosophieren mit Kindern in den Kita-Alltag integrieren können.

Entscheidend ist dabei, die tief verwurzelte natürliche Neugierde der Kinder aufzugreifen und ihnen Zeit und Raum für ihre ganz eigenen Fragen zu geben. So können Erzieherin und Kinder gemeinsam Wissen erarbeiten und Antworten finden. Die Erzieherin begleitet dabei die kindlichen Lernprozesse. Die so entstehenden Projekte stecken voller Erfahrungen der Kinder und entwickeln sich häufig anders als an-

fangs erwartet. Schließlich ist nachhaltige Entwicklung kein fertiges Programm und so steht hinter jedem Projekt ein Lern- und Gestaltungsprozess.

KINDER AUF ENTDECKUNGSREISE

Kinder eröffnen sich durch Ausprobieren Zugänge zu den Phänomenen des Alltags und gewinnen so neue Erkenntnisse. Die Entdeckungsreise endet in den Leuchtpol-Kitas dabei nicht an der Einrichtungstür, denn Experten befragen und andere Orte im Umfeld aufzusuchen, motiviert Kinder, sich größere Zusammenhänge zu erschließen.

Beispielsweise erfahren Kinder auf dem Bauernhof vom Landwirt, wie Lebensmittel produziert werden und welche Wege diese gehen, bis sie im Supermarktregal oder auf dem Wochenmarkt zu kaufen sind. Beim Besuch eines Müll-Entsorgers finden sie vielleicht heraus, wohin der produzierte Abfall im Kindergarten gefahren wird, was davon alles wiederverwendet werden kann, und anschließend gehen sie der Frage nach, wo und wie Müll erst gar nicht entstehen muss.

Auf Entdeckungsreisen wie diesen wird Kindern spielerisch klar, dass sie durch ihr Handeln Einfluss nehmen können. Kreativ aktiv zu werden, sich selbst zu organisieren, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, werden so für die Kinder selbstverständlich. Und nicht selten entstehen dadurch weitere Projekte wie z. B. eine Spielzeug-Tauschbörse zusammen mit Eltern oder dem Hort in der Nachbarschaft. Die Kinder erleben

einen spannenden Tag und erfahren, dass auch Gebrauchtes anderen noch viel Freude machen kann.

BEGLEITUNG UND MATERIALIEN

Die Fortbildung ist ein erster Impuls, um BNE dauerhaft in den Kitas und ihrem Umfeld zu verankern. Leuchtpol unterstützt die Kitas unter anderem durch:

- ein Beratungsangebot durch die Regionalbüros auch über die Fortbildung hinaus sowie die
- kollegiale Beratung von bereits engagierten Kitas für solche Einrichtungen, die sich gerade auf den Weg machen, BNE im Alltag zu implementieren;
- Leuchtpol-Netzwerktreffen im Nachgang zur Fortbildung für alle interessierten Einrichtungen;
- eine kostenlose Materialkiste mit Spielzeug, Büchern und Experimentierzubehör für jede teilnehmende Kita;
- eine jährliche bundesweite Fachtagung für Erzieherinnen und Experten; ein jährlich stattfindender Leuchtpol-Wettbewerb und ab September 2011 eine interaktive Wanderausstellung für drei- bis sechsjährige Kinder.

INFO

Weitere Informationen sowie Fortbildungstermine finden Sie unter:

www.leuchtpol.de

Die Geschichte vom Feuerofen und den Zeitreisen

Erfahrungsbericht einer Kindertagesstätte

Kühlschrank, Elektroherd und Mixer. Elektrizität ist selbstverständlicher Teil unseres Alltags – auch in der Küche. Doch womit haben Menschen früher gekocht? Die Kinder im Integrationskindergarten „Alle unter einem Dach“ im niedersächsischen Barum sind der Sache auf den Grund gegangen. Gemeinsam mit Erzieherin Anja Dörnbrack-Brandt begaben sie sich auf Zeitreise in die Vergangenheit.

Ein Mittagessen ohne Strom ist keine leichte Aufgabe: Es galt für die Kinder, im Wald Holz zu sammeln, zu zerkleinern und den Feuerofen zu bestücken. Auf dem Markt kauften sie die Zutaten, putzten anschließend das Gemüse, um schließlich ihr eigenes Essen genießen zu können. Danach brachten sie die Essensabfälle zu einem Landwirt in Barum, der damit seine Schweine fütterte.

Für die Kinder ein außergewöhnliches Erlebnis – und ein lehrreiches dazu. Sie erlebten unmittelbar Rahmenbedingungen von Energie und Ernährung und lernten Nahrungskreisläufe kennen. Sie sprachen über gesunde Ernährung und setzen sich mit scheinbar Selbstverständlichem aus einer neuen Perspektive auseinander.

Angeregt zu der Themenwahl wurde Anja Dörnbrack-Brandt durch eine Leuchtpol-Fortbildung in Lüneburg. Das Praxisprojekt selbst ist verbindlicher Teil der Fortbildung. Dabei konnte die Erzieherin auf Erfahrungen aufbauen: „In unserer Projektarbeit haben wir schon immer versucht, den Kindern den Ursprung der Dinge zu zeigen und Wertschätzung dafür zu fördern. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ermöglicht neue Blickwinkel auf bestehende Aufgaben und regt an, über den eigenen Tellerrand zu schauen.“

Zum Beispiel über den der eigenen Kita. Die Erzieherin stellte ihre Projekte in anderen Kindertagesstätten vor, tauschte Erfahrungen aus und ließ sich so wiederum für ihre eigene Arbeit inspirieren. Wertvolle Impulse gab es aber auch im eigenen Haus. „Wir haben nach der Leuchtpol-Fortbildung intensiv über das Thema Energie diskutiert. Die Kolleginnen haben sich viele Gedanken darüber gemacht, wie wir selbst Strom und Wasser sparen können.“

Damit die Kinder auch zu Hause Unterstützung für das Kita-Projekt finden, wurden die Eltern in zwei Briefen ausführlich informiert. Die Resonanz war positiv. Sowohl Eltern als auch Bewohner der Gemeinde beteiligten sich. So stellte ein Vater zwei Busse bereit, damit die Kinder im nahegelegenen Freilichtmuseum traditionelle Methoden der Brotzubereitung erleben konnten. Zwei Seniorinnen halfen beim Gemüseputzen, eine marokkanische Mutter kochte mit den Kindern einen landestypischen Eintopf und ein Müller vor Ort, der mit Windkraft arbeitet, ließ die Kinder bis unter das Dach der Mühle, wo sie an den Mühlenräder drehen durften.

Wie es weitergehen wird? Für die Kinder in der Integrationskindertagesstätte Barum steht die nächste Zeitreise an – dieses Mal in die Zukunft. Und sicherlich erwächst bald schon die nächste Projektidee, mit der BNE weiter Einzug in den Alltag der Kita und der Gemeinde hält.



Für Kita und Kommune ist das eine Win-win-Situation

*Erfahrungsbericht aus zwei Jahren wissenschaftlicher Begleitung.
Interview mit Frau Prof. Dr. Stoltenberg, Leuphana Universität Lüneburg*

Was macht Leuchtpol für Sie zu einem Modellprojekt für Kommunen?

Es hat vorher überhaupt kein Projekt dieser Größenordnung gegeben. Und es ist sehr interessant, eine Herausforderung mitzugestalten, der sich die Bildungspolitik in den Ländern stellen muss. Leuchtpol zeigt, dass es möglich ist, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich auch zu verankern. Vor Leuchtpol konnten wir das in dieser Breite einfach nicht dokumentieren. Und wir können zeigen, dass es ohne Fortbildung tatsächlich nicht geht. Die Blickwinkel der Erzieherinnen in Deutschland sind einfach andere, wenn diese ihre Ausbildung beendet haben. Leuchtpol hat sich einen Erfahrungsschatz erarbeitet, wie solche Innovationen auf breiter Ebene vorangebracht werden können.

Wie lernen Kinder nach dem Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Es ist nicht beliebig, an welchen Themen man sich bildet. In Bildungsprozessen ist es heute notwendig, zu fragen: Woher kommen die Dinge um uns herum und wo

gehen sie hin? Diese Fragen dienen der Vorbereitung auf Gegenwart und Zukunft, werden traditionell aber nicht gestellt.

Ein Beispiel: Kaufen Sie für die Kinder verschiedene Apfelsorten zum Nachtisch und reden darüber, dass es verschiedene Äpfel sind. Das ist ein Weg, um Aufmerksamkeit zu wecken für Biodiversität. Die Kinder lernen Vielfalt schmecken.

Welche Rolle fällt dabei in Ihren Augen den Kommunen zu?

Es ist wichtig, dass es Impulse von der Kommune gibt. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung dient ja der gesamten Gemeinde, nicht nur den Kitas. Wenn man Kitas mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung fortbildet, dann ist das eine Win-win-Situation. Die Kita trägt zum sozialen Zusam-

menhalt in der Kommune bei, weil das Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sehr viel Wert auf Partizipation legt. Wir sehen die Qualifizierung der beteiligten Menschen – der Kinder wie auch der Erwachsenen – in der Gemeinde. Zum sozialen Zusammenhalt trägt auch der verantwortliche Umgang mit kultureller Vielfalt und dem Zusammenleben der Generationen bei. Eine Kita, die sich an nachhaltiger Entwicklung orientiert, wird sich zudem bemühen, mit der regionalen Wirtschaft zusammenzuarbeiten. Und nicht zuletzt werden Familien diese Kita als positiven Standortfaktor ansehen.



INFO

Eine vollständige Fassung des Interviews mit Frau Prof. Dr. Stoltenberg finden Sie unter www.leuchtpol.de



Bundesverband e.V.



„Es gibt bereits seit einiger Zeit Fortbildungsmaßnahmen zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Verband. Auch wenn von einer flächendeckenden Bekanntheit (noch) nicht die Rede sein kann, gewinnen die Themen der BNE doch zunehmend an Bedeutung.“

Wolfgang Stadler, Vorsitzender des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt e. V. (AWO)



„Den Blick für größere Zusammenhänge zu entwickeln und den achtsamen Umgang mit der Schöpfung einzuüben, das sind zentrale Ziele und Kernkompetenzen evangelischer Kindertagesstätten. Das Projekt ‚Leuchtpol‘ wird ein wichtiger Partner für uns sein, wenn es darauf ankommt, BNE unter den Jüngsten voranzubringen.“

Jürgen Schwochow, Geschäftsführer des Verbandes Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V. (VETK)

Multiplikatoren gesucht

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) kommt bei Kita-Trägern an

Kita-Träger sind wichtige Akteure und Partner für die Bildungspolitik vor Ort. Sie gestalten die Rahmenbedingungen für die Arbeit ihrer Einrichtungen, zum Beispiel hinsichtlich der betrieblichen Abläufe, der baulichen Gestaltung oder des Leitbildes.

Das Fortbildungsangebot ist ein maßgeblicher Faktor. Schließlich bietet es die Chance, Neues in die Kita-Praxis aufzunehmen. Noch ist BNE allerdings nicht bei allen Trägern als Fortbildungsthema gesetzt. Denn gerade in den letzten Jahren gab es viele Modellprojekte und Reformen, wie etwa den Anspruch auf einen Kita-Platz für unter Dreijährige ab 2013 oder neu aufzunehmende Themen wie Qualitätsentwicklung, Familienzentren oder Sprachförderung. Bei einer begrenzten Anzahl an Fortbildungstagen ist die Wahl des Themas also gut abzuwägen. Und wer sich dann

mit dem Bildungskonzept einer nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzt, hat eine durchaus anspruchsvolle Wahl getroffen. Es bedeutet, neue Methoden zu lernen und immer auch, die eigene Haltung zu reflektieren. Ist dieser Schritt jedoch erfolgreich gegangen, bietet BNE im Sinne eines Perspektivwechsels vielfältige Ansatzpunkte. Feste Themen und Bestandteile der Arbeit können neu gedacht und gestaltet werden.

Und so steigt dann auch die Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung bei öffentlichen wie freigemeinnützigen Trägern trotz mancher Hürde. Dr. Gerhard Timm, Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege: „Nachhaltigkeit spielt bei unseren Mitgliedern sowohl für das konkrete Handeln vor Ort, als auch als Gegenstand der Fort- und Weiterbildung eine Rolle. Die Intensität variiert jedoch erheblich innerhalb der Verbände.“ Grund dafür ist

der ganz überwiegend dezentrale Aufbau der Fort- und Weiterbildungen, in denen vor allem die Landes- und Kreisebene Angebote für die Einrichtungen entwickelt.

Insofern bringt die dezentrale Entscheidungsstruktur gleichermaßen Vor- und Nachteile mit sich. Einerseits müssen Anstrengungen unternommen werden, dezentral über die Inhalte und Chancen von BNE zu informieren, andererseits eröffnet es den Kommunen Gestaltungsspielräume. Wolfgang Stadler, Vorsitzender des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt: „Die Kommunen sind für den Bereich der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege zentrale Akteure. Mit den Kinder- und Jugendhilfeausschüssen, an denen die Träger beteiligt sind, liegt auch ein Steuerungsinstrument vor, welches geeignet ist, Entwicklungen gemeinsam voranzubringen.“

Außerschulische und schulische Bildung für nachhaltige Entwicklung

Thomas Ködelpeter und Marion Loewenfeld, Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. (ANU)



Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein weltweites Bildungskonzept, das auch in der Kommune dafür sorgt, Nachhaltigkeit konkret sichtbar werden zu lassen. Klimaschutzprojekte und Plakataktionen von Jugendlichen, partizipative Spielplatzgestaltung von und mit Kindern, nachhaltige Schülerfirmen in Kooperation mit Umweltzentren, Kurse zum Kennenlernen nachwachsender Rohstoffe und ihrer Verwertung in Bildungszentren, regionales, biologisches und faires Essen in Kantinen: Es gibt viele Beispiele, wie durch außerschulische Bildung der Alltag in der Kommune nachhaltiger gestaltet werden kann.

AUSSERSCHULISCHE BILDUNG

Die Akteure der außerschulischen Bildung für nachhaltige Entwicklung kommen aus den Bereichen Umweltbildung, Globales Lernen, Verbraucherbildung, politische und kulturelle Bildung. Für sie ist Bildung ein lebenslanger Prozess, der nicht nur in Schule und Fortbildung sondern auch in der Freizeit stattfindet. Nachhaltige Lebensstile, Gerechtigkeit in der Einen Welt und Ressourcenschutz sind Werte, die am Thema Klimaschutz in der Kommune ebenso gut aufgezeigt werden können, wie bei Ernährung, Konsum oder anderen Themen.

Die ANU, Dach- und Fachverband der Umweltbildung, ist das übergreifende,

bundesweite Netzwerk der Umweltbildungseinrichtungen und freier Anbieter der Umweltbildung. Sie befördert den Bildungsansatz BNE durch Projekte und Materialien, innovative pädagogische Methoden, Fort- und Weiterbildung für Multiplikatorinnen, Beratungs- und Gremienarbeit, z. B. im Nationalkomitee der Deutschen UNESCO-Kommission zur Steuerung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005 bis 2014. Unter den 900 Mitgliedern der ANU sind die unterschiedlichsten Akteure vertreten, wie Umweltverbände, lokale Vereine, kommunale Träger, Kirchen, Jugendherbergen oder Schullandheime sowie zahlreiche Einzelmitglieder.

Kooperationen mit Wirtschaft, sozialen und kulturellen Einrichtungen, mit Politik und Kommunen sind in vielen außerschulischen Bildungsprojekten üblich und zudem ein zentrales Anliegen. Das gilt insbesondere auch für die Zusammenarbeit mit Schulen, die sich durch Kooperationen mit Umweltbildungseinrichtungen in den Stadtteil öffnen und Teil einer vernetzten Bildungslandschaft werden.

SCHULEN ALS LERNORTE

Schulen sind Orte, in denen junge Menschen die Herausforderungen der Welt kennenlernen, sich über zugrunde liegende Interessen, Weltbilder und Werte verständigen, Lösungsalternativen zu drängenden Fragen handlungsorientiert erproben und

sich an der Gestaltung der Zukunft beteiligen. Eingebunden in Netzwerke und unterstützt von externen Partnern, tragen Schulen zur nachhaltigen Entwicklung ihrer Gemeinde und Region bei. Eine solche Vision entspricht den Erwartungen an Schulen, wie sie 1992 in der Agenda 21 vereinbart wurden. Und so wurden schon seit Ende der 90er-Jahre Modelle für die Verankerung von BNE im Rahmen von Bundesländer-Programmen wie BLK „21“ und Transfer-21 erarbeitet und bundesweit eingeführt.

Viele Kommunen haben erkannt: Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Querschnittsaufgabe, die gemeinsam mit den Akteuren außerschulischer und schulischer Bildung quer durch die Ressorts gewinnbringend für die Kommune umgesetzt und vermarktet werden kann.

+

INFO

Weitere Informationen wie ANU-Kontakte oder Umweltzentren vor Ort finden Sie unter

www.umweltbildung.de

Von der Dekade-Kommune zur European Green Capital

Stadtentwicklungsplanung in Frankfurt am Main

Frankfurt am Main ist seit 2008 offizielle Kommune der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. 2010 hat sich die Stadt ein neues ehrgeiziges Ziel gesetzt: Sie bewirbt sich nun auch um den Titel „European Green Capital“, der von der Europäischen Kommission vergeben wird.

„Der Wandel zu nachhaltigen Strukturen kann enormen Schwung freisetzen. Je früher Frankfurt den Umbau schafft, umso erfolgreicher werden wir in zwanzig Jahren sein“, begründet Dr. Manuela Rottmann, Dezernentin für Umwelt und Gesundheit der Stadt Frankfurt am Main, das Engagement. Für diese Bewerbung bündelt die Stadt Frankfurt ihre Aktivitäten der Bereiche Stadtplanung, Wirtschaft, Mobilität, Bürgerbeteiligung und Bildung, um die CO₂-Emissionen und den Ressourcen-

verbrauch zu senken. Zugleich sollen ressortübergreifend Lösungen für den bereits absehbaren Klimawandel und die Veränderungen der Bevölkerungsstruktur gefunden werden.

Die fachübergreifende Herangehensweise hat sich bereits im Frankfurter GrünGürtel bewährt: Das Naherholungsgebiet wurde vor 20 Jahren als Landschaftsprojekt gegründet und vom Stadtschulamt, Grünflächenamt, Umweltamt und dem Verein Umweltlernen Frankfurt e. V. 2003 zum „Bildungsraum GrünGürtel“ weiterentwickelt. Unter dem Motto „Entdecken, Forschen, Lernen“ bieten heute Naturschutzorganisationen, Pädagogen, Designer und Unternehmen rund 100 Informationsangebote zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren: Der lokale Wasserversorger

lädt in seine Pumpwerke zu pädagogischen Programmen ein, GrünGürtel-Radtouren am Stadtrand thematisieren die Beziehung von Stadt zu Land, und Schülergruppen beteiligen sich an der Landschaftsplanung. Am „Alten Flugplatz“ kartierten sie beispielsweise Pflanzen, beobachteten Vögel und entwickelten gemeinsam mit Experten Perspektiven für die Fläche und deren Umgestaltung.

„Für Kommunen lohnt es sich, die Bereiche Bildung und Stadtentwicklung nicht getrennt zu denken, sondern zu verknüpfen. Beide Seiten profitieren. Partizipation und bürgerschaftliches Engagement benötigen Bildung für nachhaltige Entwicklung“, so Michael Schlecht, Geschäftsführer von Umweltlernen in Frankfurt e. V. und zweiter Vorsitzender im ANU-Landesverband Hessen. Der Erfolg dieser Zusammenarbeit: Die Nachfrage übersteigt heute bei Weitem das Angebot. Der GrünGürtel ist Teil des städtischen Selbstverständnisses der Bürger geworden.

Für die Bewerbung als Dekade-Kommune konnte Frankfurt 2008 auf diesen positiven Erfahrungen aufbauen. Die beteiligten Akteure hatte das gemeinsame Ziel motiviert, noch enger zusammenzuarbeiten. Auch für die Bewerbung als Green Capital erwartet Umweltlernen in Frankfurt e. V. einen ähnlich positiven Effekt.



„Wir sind überzeugt: Eine nachhaltige Stadtentwicklung, die ökologische, ökonomische und soziale Belange gleichberechtigt und auf der Grundlage generationengerechter Finanzen betreibt, ist die beste Basis für die Zukunft unserer Städte.“

Die Oberbürgermeister aus Augsburg, Bonn, Erfurt, Freiburg, Friedrichshafen, Hannover, Heidelberg, Konstanz, Leipzig, Ludwigsburg, Lüneburg, München, Norderstedt, Nürnberg, Ravensburg, Tübingen – anlässlich des Dialoges „Nachhaltige Stadt“ im Oktober 2010.

Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe

Erfurt wächst über lokale Netzwerke hinaus

Stadtverwaltung, Unternehmen, Institutionen und Bürger arbeiten in Erfurt gemeinsam daran, einen nachhaltigen Umbau der Stadt zu erreichen. Dieses Ziel stand am Anfang einer vielfältigen partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Aus dem Agenda-21-Prozess entstanden Projekte für Klimaschutz, Bürgerbeteiligung und Bildung. Mit positivem Ergebnis: Die Thüringer Landeshauptstadt wurde im vergangenen Jahr zum zweiten Mal als Kommune der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Noch wesentlich länger zurück reicht das Engagement der lokalen Wirtschaft. Zum zehnten Mal beteiligten sich die lokalen Unternehmen am Umweltvorsorgeprogramm „Ökoprofit“. Vor 20 Jahren in Graz erfunden, kooperieren Kommunen und die örtliche Wirtschaft, um durch Umweltschutzmaßnahmen nicht nur Betriebs-

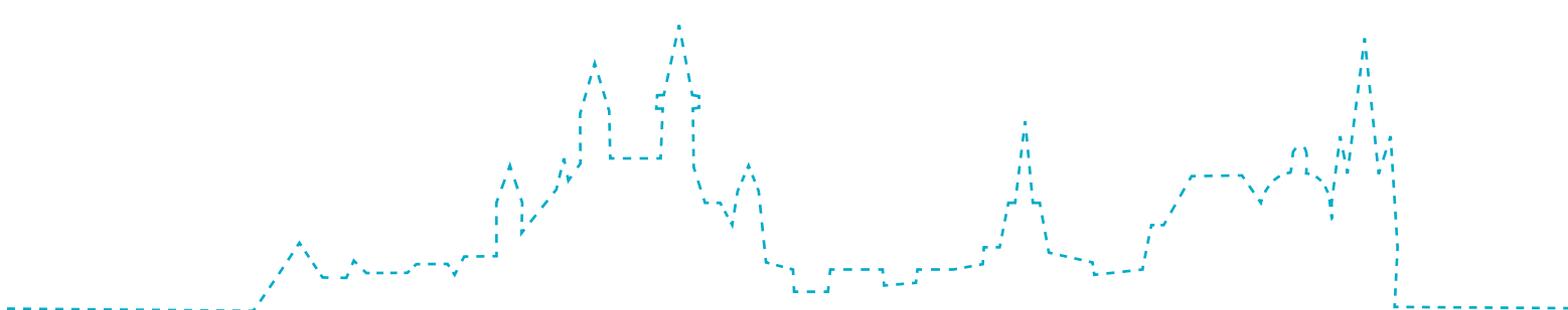
kosten zu senken, sondern auch die Umwelt zu entlasten. Josef Ahlke vom Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung: „Nachhaltigkeit ist eine kommunale Querschnittsaufgabe und muss über alle Ebenen hinweg und in allen Verwaltungsbereichen mitgedacht werden. Wir brauchen aber auch außerhalb der Stadtverwaltung Partner, die mitziehen.“

Der Prozess erfordert viel Engagement der Akteure. Für Josef Ahlke ist dabei entscheidend, Nachhaltigkeit in den Strukturen zu verankern und nicht nur als Projektstelle zu betrachten. Und das bedeutet, Ressourcen neu zu planen und Entscheidungen personeller und finanzieller Art zu überdenken.

Um Unterstützung für diese herausfordernde Umgestaltung auch über die eigene Stadtgrenze hinweg zu bekommen, positioniert sich die Landeshauptstadt

deshalb zusammen mit 16 anderen Städten beim „Dialog Nachhaltige Stadt“ des Rates für nachhaltige Entwicklung.

In einem Eckpunktepapier stellen die Oberbürgermeister der beteiligten Städte dar, wie bedeutend ausgeglichenes Haushalten, ressortübergreifendes Handeln und eine bessere Abstimmung zwischen Bund, Ländern und Kommunen sind. Und sie unterstreichen: „Nachhaltige Entwicklung kann und darf nicht von oben verordnet werden. Sie muss gelebt werden und kann nur vom Engagement der Zivilgesellschaft leben.“ Der Dialog mit den Bürgern und die Vernetzung mit der Zivilgesellschaft ist eine der Voraussetzungen nachhaltigen Handelns in der Kommune.



Schon eine Aachener Tradition

Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich

Nachhaltigkeit wird in Aachen großgeschrieben – und das seit langem. Bereits ab 1992 hat sich die Stadt für zehn Jahre am Modellprojekt „Ökologische Stadt der Zukunft“ beteiligt.

Mehr als 200 Maßnahmen wurden seitdem umgesetzt und zeigen Wirkung: Es entstanden über 240 private und öffentliche Fotovoltaikanlagen im Stadtgebiet, die bundesweit erste flächendeckende Windkraftstudie wies 50 Hektar neue Flächen aus und die Fläche der Naturschutzgebiete hat sich verdoppelt. 1992 ist Aachen zudem dem Klima-Bündnis europäischer Städte beigetreten und hat sich dazu verpflichtet, den CO₂-Ausstoß bis 2020 um 40 Prozent zu reduzieren.

Weil sich nachhaltige Stadtentwicklung jedoch nicht auf reine Energiesparmaßnahmen und den Einsatz Ressourcen schonender Technologien beschränkt, hat das Umweltamt in Aachen ein umfassendes pädagogisches Angebot entwickelt. Mit dem Projekt „ACTiv für's Klima“, das vom Bundesumweltministerium gefördert wird, sensibilisiert die Stadt seit 2010 vor allem Schulen und Kindertagesstätten für das Thema. Unter dem Motto „Klimaschutz in Aachen – CO₂-Senkung in Kindergärten

und Schulen“ veranstaltet das Umweltamt Workshops und informiert über Klimaschutz und Energieeinsparpotenziale. Zusätzlich werden gemeinsam mit Energie- und Umweltberatern die Bedingungen in den Einrichtungen vor Ort analysiert und Ideen entworfen, wie sich Einsparungen erzielen lassen. Die bestehende Zusammenarbeit mit den Kitas zahlt sich dabei aus. „Die Offenheit bei den Kitas für das Energiesparprojekt ist wesentlich größer, wenn sie schon an einer Leuchtpol-Fortbildung teilgenommen haben“, berichtet Gabriele Schütz-Lembach von der Abteilung Umweltinformation in Aachen.

Die Stadt Aachen hat schon früh in der frühkindlichen Umweltbildung einen Schwerpunkt gesetzt und richtet ihre Tätigkeiten mittlerweile konsequent am Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung aus.

Gabriele Schütz-Lembach: „Unser Fortbildungsprogramm, das originär aus dem Elementarbereich stammt, haben wir über die Jahre sukzessive auch für Grundschulen und den außerschulischen Bereich erweitert und von Beginn an einen fachübergreifenden Ansatz verfolgt.“ Der Startschuss für die Zusammenarbeit mit Leuchtpol fiel 2010 mit einer ersten Fort-

bildungsrunde – und positiver Resonanz. „Die Erzieherinnen hatten nach den Fortbildungen leuchtende Augen und waren hoch motiviert, das Gelernte in die Praxis umzusetzen“, so Gabriele Schütz-Lembach.

Für Sommer 2011 sind bereits zwei weitere Fortbildungen geplant. Auch für Grundschulen und weiterführende Schulen bietet das Umweltamt Kurse an. Ob Klimaschutz, Artenvielfalt, Waldlehrpfade, Energie oder Konsumverhalten, das Angebot ist breit gefächert. Gabriele Schütz-Lembach: „Die Stadt Aachen ist im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung sehr aktiv. Das Engagement ist politisch gewollt, findet große Unterstützung und ist Teil des Selbstverständnisses der Stadt – ein wesentlicher Grund dafür, warum wir so erfolgreich sind.“

„Wir versuchen mit der UN-Weltdekade zu einer umfassenden Transformation der Gesellschaft in Richtung nachhaltige Entwicklung beizutragen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist hierfür ein wichtiges Instrument, muss aber noch stärker ausgebaut werden. In der außerschulischen Umweltbildung übernimmt die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung eine Vorreiterrolle.“

Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann, stellvertretende Vorsitzende des UNESCO-Nationalkomitees der UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung



Eggolsheim

Sinnliches Erleben statt grauer Theorie

Das fränkische Eggolsheim zeigt, dass auch kleine Kommunen in Sachen Nachhaltigkeit viel bewegen können. Die Marktgemeinde zählt 6.500 Einwohner und zwölf Dörfer. Mit seinen Hackschnitzelheizungen, Nahwärmenetzen und Biogasanlagen erweist sie sich aber als Vorreiter für eine kommunale Strategie zur Nachhaltigkeit.

Das gilt auch für das Bildungsangebot. Von den vier gemeindlichen Kindertageseinrichtungen haben sich bereits drei Einrichtungen in Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) fortgebildet und wollen weiter dazu arbeiten. Eggolsheim versteht sich als Bildungsstandort. Dazu trägt vor allem die Umweltstation Lias-Grube Unterstürmig bei, die Bildungs- und Naturerlebnisangebote für Kinder, Schulen und Erwachsene bietet.

Auslöser war die Spende einer 17 Hektar großen, renaturierten ehemaligen Tongrube durch ein ortsansässiges Unternehmen. Die Umweltstation wurde daraufhin 1998 unter Mitwirkung von Bürgermeister, Naturschutzverbänden und Landkreis gegründet. Beim Bau der Umweltstation wurde auf die ökologische Bauweise mit Lehm, Stroh und Holz und auf einen

regionalen Bezug der Materialien geachtet. Die Lias-Grube hat sich mittlerweile als überregionaler Anbieter für BNE etabliert. „Wir haben mit 1.000 Besuchern im Jahr begonnen. Heute zählen wir jährlich 17.000 Besucher und führen rund 800 Veranstaltungen durch. Die Bedeutung der Umweltstation reicht weit über den Landkreis hinaus“, sagt Claus Schwarzmann, Bürgermeister von Markt Eggolsheim. „In der Region wird unser Bildungsangebot sehr geschätzt. Vor allem, weil wir weniger auf Theorie, sondern auf sinnliches Erleben setzen.“

Das Regionalbüro von Leuchtpol ist auf dem Gelände der Lias-Grube Unterstürmig angesiedelt. Dort finden auch die Fortbildungen für den Raum Nordbayern statt. Das garantiert einen intensiven Austausch und bringt Vorteile für beide Seiten: Die Umweltstation erweiterte auf diese Weise ihr Angebot, während Leuchtpol von den Kontakten der Umweltstation profitiert.

Ein Runder Tisch Umweltbildung in Oberfranken, an dem unter anderem Vertreter der Regierung in Oberfranken sowie des bayerischen Umweltministeriums teilnehmen, fördert zudem die Kooperation und Kommunikation mit anderen Anbietern.

Und als Mitglied des Bundesverbandes der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung ist die Umweltstation auch bundesweit vernetzt.

Eine intensive Netzwerkarbeit spielt aber auch innerhalb der Gemeinde eine zentrale Rolle. Die Bürger sollen sich in Entscheidungsprozesse einbringen können. Claus Schwarzmann: „Die überschaubare Größe von Eggolsheim ermöglicht unseren Bürgern eine direkte Beteiligung. Ergebnisse sind unmittelbar erfahrbar – sei es in Bürgerversammlungen in den Ortsteilen oder in Kinder- und Jugendversammlungen.“



Unternehmen als Partner

Gesellschaftliches Engagement in der Kommune

Für Kommunen wie für Unternehmen ist ihre jeweilige Wirtschaftskraft von zentraler Bedeutung, und beide Akteure sind aufeinander angewiesen. Kommunen profitieren von der wirtschaftlichen Stärke eines Unternehmens. Umgekehrt wissen Unternehmen, dass ihr Erfolg auch davon abhängt, wie sie die vielfältigen und bisweilen gegensätzlichen Erwartungen ihrer Interessengruppen erfüllen können – von den eigenen Mitarbeitern über Kunden und kritische Verbrauchergruppen bis hin zu Behörden und nicht zuletzt den Bürgern an ihrem jeweiligen Unternehmensstandort. Die Wirtschaft übernimmt auch aus diesem Grund gesellschaftliche Verantwortung vor Ort. Und während dies früher

oft eine Spende für ein gemeinnütziges Projekt war, suchen Unternehmen heute verstärkt nach Formen, in denen sie sich aktiv innerhalb einer Kooperation einbringen können. Eine Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, der öffentlichen Hand und/oder dem gemeinnützigen Sektor erfordert dabei aber auch eine Offenheit aller gegenüber dem jeweiligen Partner. Nicht selten muss „Übersetzungsarbeit“ geleistet werden, um einander zu verstehen und so die gemeinsam gesteckten Ziele zu erreichen. Doch diese Arbeit lohnt sich: Die öffentliche Hand, Institutionen und Zivilgesellschaft gewinnen durch das Engagement von Unternehmen finanzielle Freiräume und Gestaltungs-

chancen für oftmals innovative Projekte, während Unternehmen so ihre Beziehung zur Kommune stärken und als Arbeitgeber für Fachkräfte attraktiver werden. Im Idealfall geht es also um eine „gesellschaftliche Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil“, wie es das Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik formuliert. Kooperationen im Bildungsbereich sind dabei ein besonders sensibler und wichtiger Bereich. Sie gelingen dort zum Vorteil aller, wo sie unter klaren Rahmenbedingungen und mit verbindlichen Absprachen umgesetzt werden.

„Wir wissen, dass unser Erfolg als Unternehmen eng mit dem Wohl der Regionen verknüpft ist, in denen wir tätig sind. ‚Community Involvement‘, also das gesellschaftliche Engagement vor Ort, ist daher für E.ON ein wichtiges Anliegen. Unser Schwerpunkt liegt auf der Energie- und Umweltbildung. Mit der Förderung von Leuchtpol möchten wir bereits bei den Jüngsten Interesse für das Thema Nachhaltigkeit wecken und ein Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen schaffen. Für uns ist dies weit mehr, als „nur“ Nachwuchsförderung. Es geht um die nachhaltige Entwicklung unserer Welt – eine Zukunftsaufgabe, bei der die nachfolgenden Generationen eine entscheidende Rolle spielen werden.“



Dr. Peter Blau,
Executive Vice President Corporate Sustainability der E.ON AG

Bildung für nachhaltige Entwicklung 2011 und 2012

Veranstaltungen, Wettbewerbe und Preise

DAS JAHRESTHEMA 2011 „STADT“ der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet den Kommunen eine zusätzliche Plattform für ihre Aktivitäten im Bereich Bildung, Netzwerkkonferenzen, Ansprechpartner und Modellprojekte unter www.bne-portal.de der Deutschen UNESCO-Kommission.

BENCHMARK KOMMUNALER KLIMASCHUTZ: Kommunen geben unter www.benchmark-kommunaler-klimaschutz.net ihre Vorhaben zum Klimaschutz ein und profitieren direkt von den Erfahrungen anderer Kommunen.



Netzwerk 21
Kongress

„Vernetzung zwischen Kommunen und mit bundes- und landesweiten Akteuren ist eine Erfolgsbedingung für lokale nachhaltige Entwicklung. Ein erfolgreiches Beispiel ist der Netzwerk21Kongress. Das Mitwirken an gemeinsamen Strukturen für eigene Handlungskorridore, insbesondere jetzt im Vorfeld von Rio plus 20, schafft Mehrwert für jede Kommune.“

Martina Eick, Umweltbundesamt (UBA)

DIDACTA 2012: Zum UNESCO-Tag auf der Didacta werden neue Projekte präsentiert und ausgezeichnet und Kommunen der UN-Weltdekade präsentieren sich. Weitere Informationen: www.didacta-verband.de

WETTBEWERB KOMMUNALER KLIMASCHUTZ: In den drei Kategorien bauliche Maßnahmen, Strategien und Motivation der Bevölkerung zum Klimaschutz werden jeweils drei Gewinner ermittelt. Die Verwendung des Preisgeldes ist an Klimaschutzaktivitäten gebunden. Weitere Informationen: www.kommunaler-klimaschutz.de/wettbewerb



„Es ist wichtig, die UN-Dekade zu nutzen, den Themenbereich nachhaltige Entwicklung dauerhaft in die Lehrpläne an Schulen, Hochschulen und in die berufliche Aus- und Weiterbildung zu integrieren. Zudem muss die Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bereich der Elementarpädagogik dringend ausgebaut werden.“

Andreas Jung, Bundestagsabgeordneter, Vorsitzender des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung

HAUPTSTADT DES FAIREN HANDELS: Kommunen bewerben sich bundesweit als fairste Städte und Gemeinden. Gewählt werden Aktionen, Projekte, Leitbilder und Strategien. Weitere Informationen: www.service-eine-welt.de

RIO+20: Im Vorfeld zur Konferenz zu nachhaltiger Entwicklung in Rio de Janeiro im Mai 2012 finden Veranstaltungen, Studien und Aktionen statt. Ein wichtiger Aspekt ist das Engagement der Kommunen. So tagt der Netzwerk21Kongress vom 7. bis 9. Dezember 2011 in Hannover, das Forschungsinstitut IZT erarbeitet im Auftrag der Bundesregierung einen Überblick lokaler Initiativen. Weitere Informationen: www.netzwerk21kongress.de und <http://projekte.izt.de/rio20-vor-ort/>

Weitere Veranstaltungen, Wettbewerbe und Preise finden Sie unter

www.leuchtpol.de

TERMINKALENDER

Leuchtpol-Empfehlungen für 2011 und 2012

Wenn Sie Bildung für nachhaltige Entwicklung in Ihrer Kommune ausbauen möchten, laden Sie uns als Ideengeber ein, zum Beispiel in den nächsten Kinder- und Jugendhilfeausschuss.

KONTAKT Leuchtpol-Zentrale: T 069 310192-0 E kommune@leuchtpol.de

MAI BIS DEZEMBER 2011

ANU-Projekt zu Klimawandel, Kommunen und zivilgesellschaftlichem Engagement

Die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. (ANU) untersucht mit Förderung des Umweltbundesamtes (UBA), wie sich Aktivitäten zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung enger mit Bürgerengagement und Engagement für Bildung für nachhaltige Entwicklung verbinden lassen. Interessierte Kommunen können an einer Befragung teilnehmen. Weitere Informationen: www.umweltbildung.de

JUNI 2011 BIS DEZEMBER 2012

Mitmach-Aktionen „Draußen ist was los!“

Leuchtpol bietet in Kooperation mit aktiven Umweltbildnern in der ANU Mitmach-Aktionen für Kindertageseinrichtungen an ausgewählten Exkursionsorten an. Die regionalen Angebote von Umweltbildnern und Umweltbildungszentren behandeln u. a. Wind, Luft, Sonne oder Strom. Weitere Informationen: www.leuchtpol.de/Fortbildungen/Mitmach-Aktionen

16. BIS 25. SEPTEMBER 2011

Bildung für nachhaltige Entwicklung vor Ort erleben – die BNE-Aktionstage der Deutschen UNESCO-Kommission

Im September zeigen eine Woche lang engagierte Menschen in ganz Deutschland, was jeder einzelne für eine lebenswerte Zukunft tun kann. Kommunen, Bildungsträger, Schulen, Unternehmen, Medien: Alle können mitmachen und sich mit eigenen Aktionen beteiligen. Weitere Informationen und Anmeldung: www.bne-aktionstage.de

16. BIS 25. SEPTEMBER 2011

Der Leuchtpol-Wettbewerb 2011: „Kitas geht raus – macht was draus!“

Der bundesweite Wettbewerb findet im Rahmen der BNE-Aktionstage (s.o.) statt. Alle Kindertageseinrichtungen (mit und auch ohne Fortbildung) können sich beteiligen. Mit einem eigenen Aktionstag zu Energie, Mobilität und Ernährung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sollen sie gemeinsam mit anderen leichte Veränderungsmöglichkeiten in Kita und Kommune identifizieren und umsetzen. Weitere Informationen und Wettbewerbsunterlagen: www.leuchtpol.de/aktionen-und-projekte/wettbewerb

SEPTEMBER 2011 BIS DEZEMBER 2012

Ein „Zuhause“ geht auf Reisen – interaktive Ausstellung für Kinder von drei bis sechs Jahren

Die Leuchtpol-Ausstellung ermöglicht Kindern, das eigene Zuhause „einmal anders“ wahrzunehmen, Handlungsalternativen zu erproben. Küche und Bad, Kinder- und Wohnzimmer laden zum Spielen, Experimentieren, Philosophieren, Entdecken und Mitgestalten ein. Interessierte Kommunen können die Ausstellung ausleihen – und damit vor Ort einen eigenen Beitrag zu Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten. Weitere Informationen: www.leuchtpol.de/aktionen-und-projekte/wanderausstellung

21. BIS 23. OKTOBER 2011

ANU-Bundestagung zum Thema Ernährung

Zur Vorbereitung auf das Jahresthema 2012 Ernährung, das die Deutsche UNESCO-Kommission für die UN-Dekade BNE ausgerufen hat, lädt die ANU alle Multiplikatorinnen herzlich in die Evangelische Landjugendakademie nach Altenkirchen ein. www.umweltbildung.de

HERBST 2011

BNEE – Tagungsreihe zum Ausbau von erneuerbaren Energien

Die ANU veranstaltet mit Förderung des Bundesumweltministeriums vier Tagungen die sich u. a. mit Akzeptanzfragen und Beteiligungsformen von erneuerbaren Energien und der Rolle von BNE hierbei beschäftigen. Weitere Informationen: www.umweltbildung.de

1. BIS 2. DEZEMBER 2011

Hier spielt die Zukunft – Leuchtpol-Fachtagung

Im Dezember 2011 findet die dritte Leuchtpol-Fachtagung in Würzburg statt. Erzieherinnen, Experten und Multiplikatorinnen setzen sich auf der zweitägigen Veranstaltung u. a. mit dem Thema Kindergärten als zentrale Bildungsorte für nachhaltige Entwicklung in der Kommune auseinander. Weitere Informationen: www.leuchtpol.de/aktionen-und-projekte/fachtagung

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter
www.leuchtpol.de

KONTAKT

Leuchtpol-Zentrale:

T 069 310192-0

E kommune@leuchtpol.de

IMPRESSUM

Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Umweltbildung im Elementarbereich mbH

Robert-Mayer-Straße 48–50
60486 Frankfurt/Main
www.leuchtpol.de
Christine Sauer, Geschäftsführerin
Inga Cordes, Geschäftsführerin
T 069 310192-0
F 069 310192-29
E info@leuchtpol.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Inga Cordes (Geschäftsführerin)

Redaktionsleitung

Stefanie Wolf

Texte und redaktionelle Mitarbeit

Dr. Marie-Luise Braun, Inga Cordes, Annette Dieckmann, Jörg Friedrich, Thomas Ködelpeter, Marion Loewenfeld, Dr. Dirk Manthey, Prof. Dr. Hilmar Peter, Christine Sauer, Susanne Schubert, Gudrun Schulz, Stefanie Wolf

*Ein besonderer Dank gilt allen, die diese
Publikation durch Interviews oder Zitate
unterstützt haben.*

Bildnachweis

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V. (S. 10 o), Stefan Cop Stefan/Umweltamt Frankfurt am Main (S. 12), Inga Cordes (S. 3 u), Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz e. V. (S. 10 M), Martina Eick (S. 17 ul), Bernhard Huber/DJI (S. 20 M), Britta Hüning (S. 6), Florian Jaenicke (S. 20 o), Otto Kasper (S. 17 ur), Lenelis Kruse-Graumann (S. 15 o), Doug Marke/Page One (S. 16), Ingrid Pramling Samuelsson/Gothenburg University Sweden (S. 15 o), Quelle: http://www.nachhaltigkeitsrat.de/fileadmin/user_upload/Graphics/pressefotos/RNE_Pressefoto_Repnik.jpg (S. 5), Leuchtpol Regionalbüro Bayern (S. 15 u), Jens Steingässer (Cover, S. 3 o, S. 8, S. 9 o, S. 17 o, S. 20 u), Prof. Dr. Ute Stoltenberg/Leuphana Universität Lüneburg (S. 9 u)

Gestaltung und Lektorat

Serviceplan Berlin GmbH & Co. KG

Druck

NetworkMedia GmbH, Berlin
Oeding Druck GmbH, Braunschweig

Papier

EnviroTop, CO₂-neutral produziertes
100-%-Recyclingpapier mit „Blauem Engel“

ClimatePartner klimaneutral gedruckt

Zertifikatsnummer:
222-53192-0311-1115
www.climatepartner.com

1. Auflage

43.200

Erscheinungsdatum

Juli 2011

JA,

ich will Informationsmaterial über Leuchtpol.
Bitte senden Sie dieses an folgende Adresse:

Bitte
frankieren,
falls Marke
zur Hand

Deutsche Post 
ANTWORT

**Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft
zur Förderung der Umweltbildung im
Elementarbereich mbH
Robert-Mayer-Straße 48–50
60486 Frankfurt/Main**

STIMMEN ZUR FRÜHKINDLICHEN BILDUNG, ERZIEHERINNEN UND LEUCHTPOL



„Gemeinnützige nichtstaatliche Initiativen, die Bildungsaufgaben auch schon im Elementarbereich übernehmen, werden gebraucht. Es geht um den Erwerb von Kompetenzen, die die Erwachsenen von morgen dringend benötigen. Die Erzieherinnen und Erzieher müssen bei ihrer wichtigen Arbeit mit Kindern unterstützt werden. Hier haben sich zwei sehr unterschiedliche Projektpartner zusammengetan. Diese etwas ungewöhnliche Kooperation zwischen einer NGO und einem Konzern ist ein weitgehend unerprobter Weg der CSR in Deutschland. Ihn könnten auch andere beschreiten.“

Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg



„Um den wachsenden Ansprüchen gerecht zu werden und eine qualitativ hochwertige Bildung im Elementarbereich zu gewährleisten, sind Investitionen in die Ausbildung der Erzieherinnen sowie Fort- und Weiterbildung notwendig. Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für Bildungschancen junger Menschen und ihre weitere Entwicklung. Qualität in der Kindertagesbetreuung bildet nicht nur die Grundlage für Chancengleichheit, sondern bietet einen Raum, um Kinder frühzeitig und spielerisch auch an komplexe Themen heranzuführen, ohne sie zu überfordern.“

Prof. Dr. Rauschenbach, Vorstand und Direktor des Deutschen Jugendinstituts e. V. (DJI)



„I am really impressed by the extended Leuchtpol project, reaching out to so many early childhood teachers and their children, to give them opportunities to think, talk and reflect about sustainability.“

Ingrid Pramling Samuelsson, Professor in Early Childhood Education (ECE) and UNESCO Chair in ECE and sustainable development Gothenburg university, Sweden



leuchtpol
Energie und Umwelt
neu erleben!